

Im traditionsreichen Samuel-von-Brukenthal-Gymnasium in Hermannstadt (Sibiu), Rumänien, einem mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache und dem Abschluss mit der Hochschulreife (Matura, Abitur), das heute weiterführende Studien im deutschsprachigen Ausland fördert, ging Gusto zur Schule und entfloh 1894. Das Siebenbürger Institut und Museum auf Schloss Horneck hat Brukenthals Leben 2021 in einer Ausstellung dokumentiert.

Gusto über seine Schulzeit im Gedicht:
hier klicken:

<http://www.gusto-graeser.info/Leben/Lebenslauf/GustosSchulzeit.html#Schulzeit>

Samuel Freiherr von Brukenthal, auch Bruckenthal (* 26. Juli 1721 in Leschkirch; † 9. April 1803 in Hermannstadt) war Reichsfreiherr und 1777–1787 Gouverneur von Siebenbürgen. Er war der einzige der Siebenbürger Sachsen, der dieses Amt bekleidete.

SAMUEL VON BRUKENTHAL. EINE DOKUMENTATION



Carl Samuel von Brukenthal wurde am 26. Juli 1721 im Marktort Leschkirch, dem Vorort des Leschkircher Stuhls, geboren. Sein Vater, Michael Brakner, war Königsrichter, seine Mutter Susanna, geb. von Heydendorff, entstammte der 1696 geadelten Mediascher Familie von Heydendorff. Carl Samuel war der Jüngste von sechs Geschwistern. Im Jahr 1724, als Samuel drei Jahre alt war, wurde sein Vater in Anerkennung seines tapferen Verhaltens während der Kuruzenkrige in den erblichen Adelsstand erhoben.



Flugaufnahme von Leschkirch
Leschkirch liegt am Hauptweg, etwa 20 km nördlich von Hermannstadt. Im Bild war Stand der 12. und vorletzten verbliebenen Turmruine des Leschkircher Stuhls.



Wohnsitz des Carl Samuel von Brukenthal
Derzeitiges Leschkircher Stuhlgebäude der ehemaligen Leschkircher Stühle.

Evangelische Kirche
Die Kirche der Leschkircher Stühle ist eine evangelische Kirche. Sie wurde im 17. Jahrhundert erbaut und ist ein gutes Beispiel für die evangelische Kirchenarchitektur der Zeit. Die Kirche ist ein gutes Beispiel für die evangelische Kirchenarchitektur der Zeit. Die Kirche ist ein gutes Beispiel für die evangelische Kirchenarchitektur der Zeit.



Wappensteinen des Michael Brakner, ex der Kaiserin in Leschkirch
Die Wappensteinen des Michael Brakner, ex der Kaiserin in Leschkirch. Die Wappensteinen des Michael Brakner, ex der Kaiserin in Leschkirch. Die Wappensteinen des Michael Brakner, ex der Kaiserin in Leschkirch.



Orgel, gestiftet von Michael von Brukenthal
Die Orgel in der Kirche der Leschkircher Stühle ist ein gutes Beispiel für die Orgelbaukunst der Zeit. Die Orgel ist ein gutes Beispiel für die Orgelbaukunst der Zeit. Die Orgel ist ein gutes Beispiel für die Orgelbaukunst der Zeit.





Architectural drawing of a building, possibly a church or a grand residence, showing intricate details of the facade and windows.

Die erste Verwirklichung dieser Bestrebungen ist durch die Kirche, deren Errichtung von demselben in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Wien begonnen wurde. In der Folgezeit wurde die Kirche in der Mitte des 18. Jahrhunderts durch den Kaiserlichen Hofbaumeister Johann Lukas Haffner im Auftrag des Kaisers Joseph II. umgebaut. Die Kirche wurde im Jahr 1783 fertiggestellt und ist heute ein Wahrzeichen der Stadt Wien. Die Kirche ist ein Beispiel für die Barockarchitektur des 18. Jahrhunderts in Wien. Die Kirche wurde im Jahr 1783 fertiggestellt und ist heute ein Wahrzeichen der Stadt Wien. Die Kirche ist ein Beispiel für die Barockarchitektur des 18. Jahrhunderts in Wien.



Photograph of the church building, showing its facade and the tower, situated in an urban setting.



Photograph of a large, multi-story building with a classical facade, possibly a government or institutional building.



Photograph of a large, multi-story building with a classical facade, similar to the one in the previous image.



Architectural drawing of a building's facade, showing intricate details of the windows and columns.



Photograph of a large, multi-story building with a classical facade, similar to the ones in the previous images.



ERSTE SCHRITTE EINER KARRIERE



Hermannstadt 1793, Kupferstich von Adam Ludwig Weising

Brükenthal begann seine Laufbahn 1745 als bescheidener Beamter beim Hermannstädter Magistrat. Im selben Jahr heiratete er Sophia Katharina von Klocknern, die Tochter des Hermannstädter Bürgermeisters Daniel von Klocknern. Zur Hochzeit schenkte ihm sein Schwiegervater das sogenannte Haus am Eisernen Eck neben dem Priorturm, damit erhielt der gebürtige Leschkircher das Hermannstädter Bürgerrecht. Im Magistrat leitete er unter anderem das Stadt- und Nationalarchiv. So gewann er Einsicht in alle wichtigen Dokumente die Rechtsgrundlagen der Siebenbürger Sachsen betreffend. Brükenthal genoss bei den sächsischen Oberbehörden uneingeschränktes Vertrauen.



Aufnahme des Hauses am Eisernen Eck in Hermannstadt 1900



Sophie von Brükenthal (1748-1792)
Die einzige Tochter des Ehepaars lebte als uneheliche Tochter im Jahr 1752 zusammen mit Brükenthal in Hermannstadt.



Porträt der Sophie Brükenthal von Johann Jakob Schickel, 1755
1755 Sophie Brükenthal, Tochter des Hermannstädter Bürgermeisters Daniel von Klocknern.



Johann Jakob Schickel, Jurist von Johann Jakob Schickel, 1774



Maria Theresia, Kaiserin von Österreich
1755 Maria Theresia, Kaiserin von Österreich, Tochter des Kaisers Franz I. und der Kaiserin Maria Theresia.

IM LANDESDIENST



Nach seiner ersten Blausenke arbeitete er als Wirt in Hermannstadt. In den darauffolgenden Jahren übernahm er verschiedene Aufgaben im Landesdienst. 1754 wurde er zum Landesrat ernannt. 1756 wurde er zum Landesrat ernannt. 1758 wurde er zum Landesrat ernannt. 1760 wurde er zum Landesrat ernannt. 1762 wurde er zum Landesrat ernannt. 1764 wurde er zum Landesrat ernannt. 1766 wurde er zum Landesrat ernannt. 1768 wurde er zum Landesrat ernannt. 1770 wurde er zum Landesrat ernannt. 1772 wurde er zum Landesrat ernannt. 1774 wurde er zum Landesrat ernannt. 1776 wurde er zum Landesrat ernannt. 1778 wurde er zum Landesrat ernannt. 1780 wurde er zum Landesrat ernannt. 1782 wurde er zum Landesrat ernannt. 1784 wurde er zum Landesrat ernannt. 1786 wurde er zum Landesrat ernannt. 1788 wurde er zum Landesrat ernannt. 1790 wurde er zum Landesrat ernannt. 1792 wurde er zum Landesrat ernannt. 1794 wurde er zum Landesrat ernannt. 1796 wurde er zum Landesrat ernannt. 1798 wurde er zum Landesrat ernannt. 1800 wurde er zum Landesrat ernannt.





Das der kaiserlichen Hofkanzlei zugehörige Gebäude auf dem Großen Ring in Wien.

Am 1. März 1765 wurde die Hofkanzlei in Wien durch die Hofkanzlei in Prag verlegt. Die Hofkanzlei in Prag wurde am 1. März 1765 durch die Hofkanzlei in Wien ersetzt. Die Hofkanzlei in Wien wurde am 1. März 1765 durch die Hofkanzlei in Prag ersetzt.

Nach seiner ersten Wienreise stieg er in der Wertschätzung Maria Theresias auf. Es wurden ihm zunehmend schwierige verwaltungspolitische Aufgaben anvertraut. 1754 wurde er zum Gubernialsekretär im Landesdienst ernannt, er legte sein Amt bei der Sächsischen Nationsuniversität nieder. Brukenthal stieß Verwaltungsreformen in den sächsischen Stühlen und Distrikten, in dem Kassen- und Rechnungswesen an und sorgte für die Einführung des Grundbuchs in Siebenbürgen. 1760 wurde er zum Gubernialrath ernannt, dann zum Berater der Hofkanzlei, schließlich 1765 zum Leiter der Siebenbürgischen Hofkanzlei in Wien, als Siebenbürgen zum Großfürstentum erhoben wurde.



Wien um 1750. Lithographie von William Henry Bartlett.
In Wien hat Brukenthal auch die Belange der sächsischen Nation vertreten. Die im 1767 zum Sachsenkönig gewählte Maria Theresia ernannte ihn zum Gubernialrath zum Robert Adam an.

OG
keeping



Portrait des Barons Samuel von Brukenthal.
Johann Samuel Brukenthal ist der Mann, der unter Maria Theresia die sächsischen Angelegenheiten in Wien leitete. Er wurde am 17. März 1765 ernannt und leitete die sächsischen Angelegenheiten in Wien bis zu seinem Tod am 1. März 1790.



Wappen des Freiherrn Samuel von Brukenthal.
Das Wappen des Freiherrn Samuel von Brukenthal zeigt einen Mann in Rüstung, der auf einem Pferd reitet. Er ist von einem Löwen und einem Bären umgeben. Das Wappen ist von einem Kranz aus Eichenblättern und Buchweizen umrahmt. Oben ist ein Helm mit einer Krone zu sehen. Das Wappen ist ein Beispiel für die typische Heraldik der 18. Jahrhundert.



Wohnhaus des Freiherrn Samuel von Brukenthal.
Das Wohnhaus des Freiherrn Samuel von Brukenthal in Wien ist ein Beispiel für die typische Architektur der 18. Jahrhundert. Es ist ein großes, zweigeschossiges Haus mit einem prominenten Giebel und mehreren Fenstern. Das Haus ist heute ein Museum und ist als 'Brukenthalhaus' bekannt.



IM LANDES DIE

1774 wurde Brukenthal zum bevollmächtigten königlichen Sonderkommissar für Steuerfragen im Großfürstentum ernannt, 1777 zum Gouverneur von Siebenbürgen (Gubernator), er verließ Wien. In einem Handschreiben hat die Kaiserin seine Aufgaben umrissen: Verbesserung der Gesetze, Reform der Steuern und eine Urbarialordnung (Grundbuchordnung), Förderung eines zeitgemäßen Handwerks, Vorbereitung der Volkszählung, Förderung der katholischen Religion, gerechte Behandlung der Untertanen, eine gleiche Benennung gegen alle Nationen ohne Unterschied, vor allem Schutz der ungerecht Bedrückten.



Flugaufnahme des Palais
Das Sommerhaus (begonnen 1779, im Jahr 1782 von Brukenthal bei Feodosius entworfen) über zwei Jahrhunderte hindurch wurde 1793 fertiggestellt.



Palais am Großes Ring
Nach Herrschaftsverlust (1791) wurde das Palais an der Stelle, wo sich Großes Ring des Hofes unter Kaiser Franz II. (jetzt Kaiserin Elisabeth) im Jahr 1800 erbaut. Die Fassade des Palais zeigt die Merkmale der neoklassizistischen Architektur.



Hauptportal
Das Portal ist ein Beispiel für die neoklassizistische Architektur. Es wurde von dem Architekten Johann Baptist Hahn entworfen. Die Skulpturen sind von Johann Baptist Hahn geschaffen.



Kommode
Die Kommode wurde von dem Künstler Johann Baptist Hahn entworfen. Sie ist ein Beispiel für die neoklassizistische Möbelherstellung.



Baumkabinett
Das Kabinett wurde von dem Künstler Johann Baptist Hahn entworfen. Es ist ein Beispiel für die neoklassizistische Inneneinrichtung.

Kabinett im neuen Übergangsstil
Das Kabinett wurde von dem Künstler Johann Baptist Hahn entworfen. Es ist ein Beispiel für den Übergangsstil zwischen Neoklassizismus und Romantik.



Stuhlleuchte mit Stuhl
Die Stuhlleuchte wurde von dem Künstler Johann Baptist Hahn entworfen. Sie ist ein Beispiel für die neoklassizistische Beleuchtung.



SOMMERRESIDENZ IN FRECK

SOMMERRESIDENZ IN FRECK



Freckhaus
Das Freckhaus in Freck wurde im 17. Jahrhundert erbaut. Es ist ein typisches Beispiel für die Barockarchitektur in der Gegend. Das Haus wurde von Johann Fugger von Glött erbaut. Es ist ein typisches Beispiel für die Barockarchitektur in der Gegend. Das Haus wurde von Johann Fugger von Glött erbaut.

Mitte des 18. Jahrhunderts hat Samuel von Bubenthal in Freck die an der Durchfahrtsstraße gelegene Hofe aus dem Besitz von Johann Fugger von Glött, Kaspar Metzler und Andreas Kraus erworben, sowie acht angrenzende Äcker und Wiesen. Auf der Terrasse der Haughaus zum Alt-Fluss ließ er zunächst ein einfaches Landhaus erbauen und einen Garten anlegen. Wegen seines Aufenthalts in Wien überließ er ab 1761 die vorläufige Führung und die Weiterentwicklung des Anwesens mit einem Pachtvertrag Adolf Nikolaus Buresow, dem kammerrätlichen General in Steierdöbling. Nach Buresows Tod im Jahr 1768 ließ Bubenthal die Arbeiten in Freck fortzuführen mit dem Ziel, die Sommerresidenz einerseits zur Pflegestätte seiner reichen Gartenbaukunst und andererseits zu einem sich weiter und weiter ausdehnenden wirtschaftlichen Betrieb zu entwickeln.



Hauptachse des Sommerresidenz
Die Hauptachse des Sommerresidenz in Freck ist die Hauptachse des Sommerresidenz in Freck. Sie ist die Hauptachse des Sommerresidenz in Freck. Sie ist die Hauptachse des Sommerresidenz in Freck.



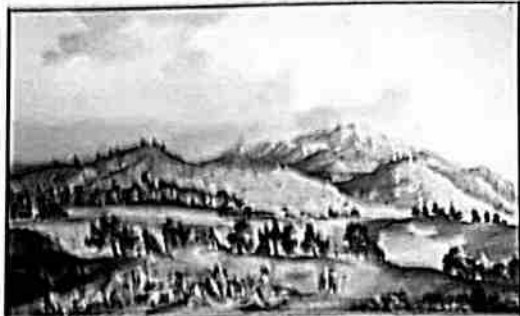
Schlusspark
Der Schlusspark in Freck ist ein typisches Beispiel für die Barockarchitektur in der Gegend. Er ist ein typisches Beispiel für die Barockarchitektur in der Gegend. Er ist ein typisches Beispiel für die Barockarchitektur in der Gegend.



Plan des Schlussparkes
Der Plan des Schlussparkes in Freck ist ein typisches Beispiel für die Barockarchitektur in der Gegend. Er ist ein typisches Beispiel für die Barockarchitektur in der Gegend. Er ist ein typisches Beispiel für die Barockarchitektur in der Gegend.



Diagonale
Die Diagonale in Freck ist ein typisches Beispiel für die Barockarchitektur in der Gegend. Sie ist ein typisches Beispiel für die Barockarchitektur in der Gegend. Sie ist ein typisches Beispiel für die Barockarchitektur in der Gegend.



Panoramahaus d. J. Landschlag
Das Panoramahaus in Freck wurde im 18. Jahrhundert erbaut. Es ist ein typisches Beispiel für die Barockarchitektur in der Gegend. Das Haus wurde von Johann Fugger von Glött erbaut.





Panorama bei Sămbăta de Jos, Lithographie von Franz Neuhauser d.J., 1802

1759 erwarb Brukenthal mit Barmitteln seiner Gattin vom Hofkanzler Gabriel Bethlen für 30 000 Gulden das Fiskalgut Sămbăta de Jos (Unterszombat). Die flache Niederung des Fogarascher Landes war für Feldbau wie für Weidewirtschaft, besonders aber für die Pferdezucht geeignet. Hier baute er ein Pferdegestüt auf. Das etwa 300 Hektar große Landgut sollte in späteren Jahren den Kern eines Wirtschaftsbetriebs bilden, der noch um einige Außenbetriebe erweitert wurde. Die Aufsicht übten seine Gattin und nähere Verwandte aus.



Landsitz in Sămbăta de Jos

Nach dem Erwerb des Gutes in der flachen Niederung ließ Brukenthal ein barockisiertes Herrenhaus in ein weniger schickes Geflügel mit einem erhöhten Mittelbau umgeben. Das im Sommer 1785 bezugsfertig war. Die 12 Räume waren mit etwa 20 verschiedenen Möbeln ausgestattet.



Landsitz Sămbăta de Jos

Eine monumentale Stimmorgel führte ins Obergeschoss des Haupttraktes. An der Stimmorgel öffnete sich zum Garten hin ein Balkon. Rund um das Gebäude wurde ein englischer Garten angelegt.



Dorfzelle in Kladorf

Auch im Harbachtal und im Mureștal, an der Kleinen Kiskal und im Reben-Land bewillt Brukenthal größere oder kleine Landgüter. Hier experimentierte er mit Kartoffel- oder Zuckerrohrabbau. Er betrieb auf seinen angekauften Gütern eine methodische Landwirtschaft und war einer der Ersten, die in Siebenbürgen Kartoffeln und Klee angepflanzt haben.



Landsitz in Făgărdău

Den Landsitz in Făgărdău (Mikósa) hat Brukenthal von der Adelsfamilie Adam Rodas erworben. Er ließ das Gebäude aus dem 16. Jahrhundert umbauen. Neben anderen Nutzplätzen wurden an dem Südsüdwang des Kükkelburger Hochlands Weinreben angepflanzt.



Römisch-katholische Kirche in Făgărdău

Die römisch-katholische Kirche in der Gemeinde Mikósa im Landkreis Hermannstadt wird zur Hälfte von der reformierten Kirchengemeinde und zur Hälfte von der römisch-katholischen Kirchengemeinde genutzt. Beide Kirchengemeinden wurden schon von Baron Brukenthal unterstützt.



EUROPÄISCHE MALEREI



Bruckenthal hat die Gemälde für seine Sammlung hauptsächlich während seines Wiener Aufenthalts in den Jahren 1759 bis 1774 erworben. Einzelne Bilder wurden im Kunsthandel oder bei Auktionen in Wien, Deutschland und in den Niederlanden gekauft, andere direkt bei Wiener Künstlern bestellt. Es ist nicht nachgewiesen, dass einige Gemälde als Geschenke der Kaiserin Maria Theresia aus kaiserlichem Besitz in die Sammlung eingegangen wären. Der Maler Johann M. Stock wird mehrmals als Ankäufer oder Vermittler von Kunstwerken genannt. Die Sammlung zählte schließlich 1 070 Gemälde. Die ansehnliche Sammlung von Kupferstichen nach Meisterwerken der Renaissance und des Barocks entstand ebenfalls in Wien und umfasste schließlich rund tausend Werke westeuropäischer Künstler. Bis zu seinem Umzug nach Siebenbürgen 1777 waren die Bilder in der Hofkanzlei untergebracht.

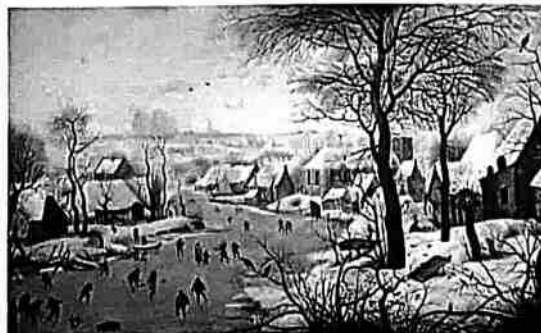


Tiziano Vecellio da Cadore, Ecce Homo
Der venezianische Maler greift um 1560 die Szene des Johannesanknüpfens auf. Pontius Pilatus präsentiert dem Volk den gefolterten, mit einem Dornenkrone gekrönten Gefangenen Jesus von Nazareth.



Jan van Eyck, Mann mit der blauen Samthalbinde
Der Mann mit der blauen Samthalbinde, stammt um 1430, gehört zu dem frühen Werk von Jan van Eyck. Er zeigt einen Mann der Ölmalerei mit jodigischer Kopfbedeckung.

Hans Memling, Betende Stiflerin mit ihrem Hund
Das Gemälde Betende Stiflerin mit ihrem Hund, um 1460, war Teil des Seitenaltars eines Dreiflügeligen Hauptaltars der Jungfrau mit dem Jesuskind. Es ist das Pendant zum Gemälde Betender. Früher mit seinem verstorbenen Sohn.



Peter Bruegel d. J., Winterlandschaft mit Eislaufen und Vogelfalle
Das Gemälde des flämischen Malers Peter Bruegel der Jüngere zeigt eine winterliche Szene. Ein Mann in einer roten Kleidung steht auf einem eisigen Fluss, um eine Vogelfalle zu stellen. Im Vordergrund sind Figuren, die Eislaufen. Die Szene ist eine satirische Darstellung der Witterung vor lauten Feiern.



Johann Georg Hinz, Wandkammermangel
Das Gemälde des Hamburger Malers Johann Georg Hinz zeigt eine kunstvoll arrangierte Sammlung von Gegenständen, die eine Wandkammermangel darstellt. Die Komposition ist eine Variation der Stilllebenmalerei im 18. Jahrhundert.



SIEBENBÜRGISCHE MALEREI



**View of Sibiu from the
Cathedral**
The painting shows the city of Sibiu from the perspective of the Cathedral. The city is built on a hillside, and the church spire is a prominent feature in the skyline. The sky is filled with dramatic, dark clouds.

Die Siebenbürgische Malerei ist eine der wichtigsten Kunstformen der Region. Sie umfasst eine Vielzahl von Genres, darunter Landschaften, Porträts und religiöse Werke. Die Maler dieser Region haben sich durch ihre innovative Verwendung von Licht und Schatten sowie ihre detaillierten Darstellungen von Architektur und Natur auszeichnet. Die Siebenbürgische Malerei ist ein Zeugnis für die kulturelle Vielfalt und den künstlerischen Erbe der Region.



Portrait of a Man
A portrait of a man in a dark coat, looking slightly to the side. The background is dark and indistinct.



Portrait of an Old Man
A portrait of an older man with white hair, wearing a dark coat and a white cravat. The background is dark and indistinct.



Portrait of a Woman
A portrait of a woman in a dark dress, holding a book or a small object. The background is dark and indistinct.



Portrait of a Man
A portrait of a man in a dark coat, looking slightly to the side. The background is dark and indistinct.





Bruckenthal-Bruckenthal
Frontispiz von Bruckenthal, damals kleine Handschrift und Druckschrift, die Peischke'scher, Simon Pöschke und Jacob Bruckenthal aus dem 16. Jahrhundert im Jahr 1776 in Wien. Die 16. Handschrift ist im Museum für Kunst und Geschichte, Wien, zu sehen (Foto: KJ).

Die Bruckenthal-Bibliothek umfasste ursprünglich einen Bestand von 15 972 Büchern, darunter 382 Wiegendrucke (Inkunabeln). Die ältesten Schriften stammen aus der Zeit vom 14. Jahrhundert bis Mitte des 16. Jahrhunderts. Die Bibliothek ging auf die Büchersammlungen der Kapellen- und Gymnasialbibliothek, der Hermannstädter Pfarrei des Dominikanerklosters und die Sammlungen von Hermannstädter Patriziern und sächsischen Dorfgemeinschaften zurück. Zu Bruckenthal's persönlichen Ankäufen und jenen durch beauftragte Agenten kamen der Bibliothek Schenkungen von verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen zugute. Zum Wertvollsten gehört die Handschriften- und Urkundensammlung.



Hermannstädter Ratsschule vom 24. Juni 1293
Die 16. Handschrift ist eine Kopie der Handschrift der Ratsschule der Ratsschule von Hermannstädter, die im Jahr 1293 entstand.



Libre specialis viciationum
Das Buch ist ein 16. Jahrhundert Buch, das die Geschichte von Hermannstädter, die im Jahr 1293 entstand.



Codex Altenburger
Das Buch ist ein 16. Jahrhundert Buch, das die Geschichte von Hermannstädter, die im Jahr 1293 entstand.



Vigilia (Gebetsbuch)
Das Buch ist ein 16. Jahrhundert Buch, das die Geschichte von Hermannstädter, die im Jahr 1293 entstand.



Kirchenverzeichnis aller Kirchorte in der Gegend...



Botanisches Wörterbuch...





Reinhold Biederstein
Vermutlich ein Reichenhainer Steinbildhauer, der um 1400 in Reichenhain im Saalegebiet lebte. Er schuf ein Relief, das die Heiligen Margaretha und Maria zeigt.



Hannoverscher Kirchenbuch von 24. Juni 1722
Die Linien sind die ersten Buchstaben der Anfangsbuchstaben der Namen der Kirchenmitglieder.



Leibniz' sprachliche Versuche
Die Manuskripte sind von Gottfried Wilhelm Leibniz, der die Entwicklung der Sprache zu untersuchen versuchte. Er schuf eine künstliche Sprache, die 'Novissima Lingua' hieß.



Carlus Kambinger
Die Manuskripte sind von Carlus Kambinger, einem italienischen Missionar, der in China lebte. Er schuf eine chinesisch-italienische Wörterliste.

Wappenstein (Schwarzkopf)
Die Wappenstein sind von Johann Heinrich Wappenstein, einem deutschen Bildhauer, der in der Barockzeit lebte. Er schuf ein Relief, das die Heiligen Margaretha und Maria zeigt.



Christophorus
Die Manuskripte sind von Christophorus, einem deutschen Missionar, der in China lebte. Er schuf eine chinesisch-deutsche Wörterliste.

Johann Hermann Knebel
Die Manuskripte sind von Johann Hermann Knebel, einem deutschen Missionar, der in China lebte. Er schuf eine chinesisch-deutsche Wörterliste.

SAKRALE KUNST



Das Altar von Reichenhain
Das Altar von Reichenhain ist ein Werk des Bildhauers Reinhold Biederstein. Es zeigt die Heiligen Margaretha und Maria in einem reich verzierten Rahmen.

Die weit ausgreifende Sammeltätigkeit Brukenhals regte bei seinen Nachfolgern das Interesse an sakraler siebenbürgischer Kunst und deren musealer Sicherung an, insbesondere die Ausstattung des Kirchenraums in katholischer Zeit betreffend. Die während der Reformation aus den Kirchen entfernten bildlichen Darstellungen Christi und der Heiligen sowie weiterer Kirchenschmuck wurden angekauft oder gestiftet und so vor Zerstörung oder Beschädigung gerettet. So fanden Altäre Einzug in die Bestände, liturgische Geräte und Messgewänder des Mittelalters, Skulpturen, orientalische Teppiche, Plastiken und religiöse Schriften. Der Zuwachs im 19. Jahrhundert bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war beträchtlich.



Selbstbildnis Kaspar Wittmann
Das Selbstbildnis Kaspar Wittmann zeigt den Künstler in der Rolle eines Heiligen. Er ist als Mann mit langem Haar und Bart dargestellt, der ein Kreuz hält.



Die
Die Skulptur zeigt eine sitzende Figur, die eine Krone trägt. Sie ist ein Werk des Bildhauers Johann Heinrich Wappenstein.



Mühlbacher Madonna
Die Mühlbacher Madonna ist eine Skulptur der Heiligen Maria mit dem Kind Jesus. Sie ist ein Werk des Bildhauers Johann Heinrich Wappenstein.

M. Jakobus
Die Skulptur zeigt den Heiligen Jakobus. Er ist als Mann mit einem Stab dargestellt, der eine Krone trägt.



Selbstbildnis, Mitte des 17. Jahrhunderts
Das Selbstbildnis zeigt den Künstler in der Rolle eines Heiligen. Es ist ein Werk des Bildhauers Johann Heinrich Wappenstein.

PLASTIK UND KUNSTGEWERBE



Heilige Theresia
Die Skulptur zeigt die Heilige Theresia. Sie ist als Frau in einem langen Gewand dargestellt, die eine Krone trägt.





Der Kist von Bernward
Die große Kiste, die 1024 in Bernward's Krypta in der
Kathedrale von Hildesheim errichtet wurde, ist ein Meisterwerk der
Kunst des Mittelalters. Sie ist ein Beispiel für die Verwendung von
Eisen und Bronze in der Kunst des Mittelalters. Die Kiste ist ein
Beispiel für die Verwendung von Eisen und Bronze in der Kunst
des Mittelalters.

in
gen das
Kunst und
andere die
halvcher
formation
in Darstel
und weitere
oder gestif
schädigung ge
die Bestände
oder des Mittel
epische.
Der Zuwachs im
ch des Zweiten



Kreuzbleich aus Metall
Die kreuzbleichen sind Kreuze, die aus Metall
hergestellt sind. Sie sind ein Beispiel für die
Kunst des Mittelalters. Die kreuzbleichen sind
ein Beispiel für die Kunst des Mittelalters.



Platz
Eine der schönsten Darstellungen in der Welt
ist die Darstellung des Königs David, der
den Goliath erschlug. Die Statue ist ein
Beispiel für die Kunst des Mittelalters.



Mittelalterliche Madonna
Die Madonna ist ein Beispiel für die Kunst
des Mittelalters. Sie ist ein Beispiel für
die Kunst des Mittelalters.

St. Johannes
Die St. Johannes ist ein Beispiel für die
Kunst des Mittelalters. Sie ist ein
Beispiel für die Kunst des Mittelalters.



Reichentum, Mitte des 17. Jahrhunderts
Die reichentum ist ein Beispiel für die
Kunst des Mittelalters. Sie ist ein
Beispiel für die Kunst des Mittelalters.

PLASTIK UND KUNSTGEWERBE



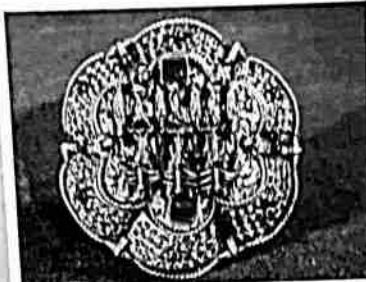
Statue in Form
In der Form ist die Statue ein Beispiel für
die Kunst des Mittelalters. Sie ist ein
Beispiel für die Kunst des Mittelalters.



Gemme
Die Gemme ist ein Beispiel für die Kunst
des Mittelalters. Sie ist ein Beispiel für
die Kunst des Mittelalters.



Heinrichs Münze
Die Heinrichs Münze ist ein Beispiel für
die Kunst des Mittelalters. Sie ist ein
Beispiel für die Kunst des Mittelalters.



Maria Hild
Die Maria Hild ist ein Beispiel für die
Kunst des Mittelalters. Sie ist ein
Beispiel für die Kunst des Mittelalters.



Altenmehlschale
Die Altenmehlschale ist ein Beispiel für
die Kunst des Mittelalters. Sie ist ein
Beispiel für die Kunst des Mittelalters.

Heinrichs Münze
Die Heinrichs Münze ist ein Beispiel für
die Kunst des Mittelalters. Sie ist ein
Beispiel für die Kunst des Mittelalters.



Reichentum, Mitte des 17. Jahrhunderts
Die reichentum ist ein Beispiel für die
Kunst des Mittelalters. Sie ist ein
Beispiel für die Kunst des Mittelalters.

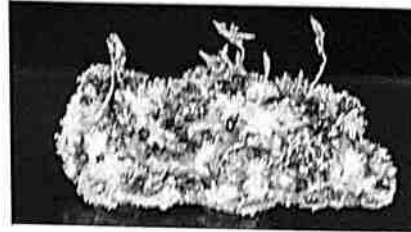


MINERALIENSAMMLUNG

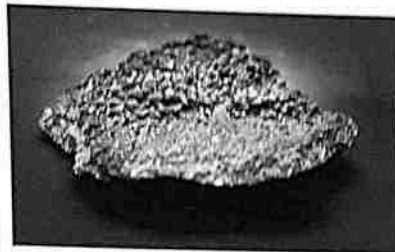


Seit 1789 sammelte Freiherr von Breusewitz unter der Aufsicht des Freimaurers Josef Carl Filar und des Johann Christian Döbel auch Mineralien. Er wurde einseitig von schwedischer Seite interessiert gehalten, andererseits wollten er die Behörden des Landes für den Staatshaushalt beschließen. Für die mittlerweile auf 2.018 Stück angewachsene Sammlung legte er ein mineralogisches Kabinett an. 1795 entstand das erste Verzeichnis schwedischer Mineralien. Breusewitz beauftragte den schwedischen Bergwerkstechniker Franz Josef Müller von Reichenstein (1740-1827) zum Gouverneur, Dänemark. In die später das chemische Element Tellur. Seit 1923 wird die Mineralsammlung vom Naturwissenschaftlichen Museum betreut.

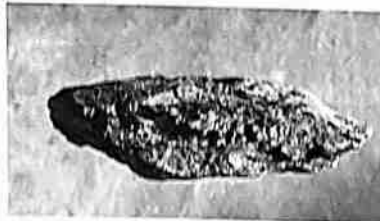
Naturwissenschaftliches Museum Darmstadt, eine Abteilung des Historischen Baukabinetts Museums
 Diese Mineralsammlung wurde durch die Unterstützung der Regierung des Großherzogtums Hessen für Mineralien im Jahre 1809 an Johann Carl Filar, 1810 wurde die Sammlung durch die Unterstützung von Freiherr von Breusewitz im Jahre 1795 an Johann Christian Döbel übertragen. Die Erweiterung der Sammlung wurde durch die Unterstützung der Regierung des Großherzogtums Hessen im Jahre 1809 an Johann Carl Filar, 1810 wurde die Sammlung durch die Unterstützung von Freiherr von Breusewitz im Jahre 1795 an Johann Christian Döbel übertragen.



Malachit und Azurit, Fragmenten, Naturwissenschaftliches Museum
 Diese Mineralsammlung wurde durch die Unterstützung der Regierung des Großherzogtums Hessen im Jahre 1809 an Johann Carl Filar, 1810 wurde die Sammlung durch die Unterstützung von Freiherr von Breusewitz im Jahre 1795 an Johann Christian Döbel übertragen.



Malachit und Azurit, Fragmenten, Naturwissenschaftliches Museum



Malachit, Naturwissenschaftliches Museum
 Diese Mineralsammlung wurde durch die Unterstützung der Regierung des Großherzogtums Hessen im Jahre 1809 an Johann Carl Filar, 1810 wurde die Sammlung durch die Unterstützung von Freiherr von Breusewitz im Jahre 1795 an Johann Christian Döbel übertragen.

Malachit, Naturwissenschaftliches Museum
 Diese Mineralsammlung wurde durch die Unterstützung der Regierung des Großherzogtums Hessen im Jahre 1809 an Johann Carl Filar, 1810 wurde die Sammlung durch die Unterstützung von Freiherr von Breusewitz im Jahre 1795 an Johann Christian Döbel übertragen.



Malachit, Naturwissenschaftliches Museum

Tellur, Naturwissenschaftliches Museum
 Diese Mineralsammlung wurde durch die Unterstützung der Regierung des Großherzogtums Hessen im Jahre 1809 an Johann Carl Filar, 1810 wurde die Sammlung durch die Unterstützung von Freiherr von Breusewitz im Jahre 1795 an Johann Christian Döbel übertragen.





Nationales Brukenthal Museum Hermannstadt
 Nach Fertigstellung des Brukenthal-Palastes wurde der
 Großteil der Sammlung in den auch heutigen
 Sammlungen untergebracht. Lediglich ein Teil aus
 Herrn Jaksch's Privatbesitz der Gemälde in 13 Räumen im
 oberen Stock ausgestellt. Das Brukenthal-Museum mit
 dem antiken Park besitzt ein Ensemble des barock-
 klassizistischen Gartens.

Am 9. April 1803 starb Samuel von Brukenthal
 im Alter von 81 Jahren. Im Jahr davor hatte er
 sein Testament verfasst. Um eine Zersplitterung
 seines Eigentums und der wertvollen Kunst-
 sammlungen zu verhindern, fasste er sein Erbe
 als Ganzes, als Nießbrauch (Fideikommiss), zusam-
 men. Dadurch wurde das Vermögen nicht in das
 Eigentum des Nutznießers überführt, es wurde
 diesem nur das Gebrauchsrecht eingeräumt (usus
 fructus) mit der Verpflichtung, es der Öffentlich-
 keit zugänglich zu machen. Nach Ableben der
 männlichen Linie des Alleinerben sollte das Ver-
 mögen als Ganzes einer Institution überlassen
 werden, nämlich dem Evangelischen Gymnasi-
 um, das von der Evangelischen Stadtpfarrkirche
 verwaltet wurde. Als 1872 Hermann Karl Josef
 von Brukenthal, der letzte männliche Nachkom-
 me des Erblassers, kinderlos starb, fielen die
 Sammlungen also an die Evangelische Kirche.
 Im Jahr 1948 wurde das Museum verstaatlicht und
 erst 2005 dem rechtmäßigen Besitzer, der Evan-
 gelischen Hermannstädter Kirchengemeinde
 rückerstattet.



Das Testament des Samuel von Brukenthal
 Einem Brief und fünfzig seiner Sammlungen ist
 erblich. Der Brukenthal hat sein Erbe mit einem Schenkungs-
 Brief vom 16. 02. 1803 Hermannsberg (Fachsen) angetraut. Aus dem
 Ertrag soll nach Bezahlung der Schulden ein
 jährlicher Betrag zu den Sammlungen zugewandt werden.



Kasper von Zumbusch, Maria Theresia Park, Wien
 Ein Wiener Bildhauer Kasper von Zumbusch schuf die
 Denkmäler des Kaisers Maria Theresia nach einem Entwurf
 von Albrecht von Hübner. Die Enthüllung fand am 11. Mai
 1788 statt, am Jahrestag der Geburt der Kaiserin.



**Samuel von Brukenthal am Maria Theresia Denkmal,
 Wien**
 Auf dem Steinerl vor dem Reichthum der Kaiserin, weil
 die Brüdergemeinschaft hingestellt im Stadtpark
 Friedrich Wilhelm Graf von Hübner, in der zweiten Reihe
 Johann Graf von Casselbach, darunter Samuel Freiherr
 von Brukenthal und Paul Joseph von Rottberg, Josef Fra-
 hert von Gumpelshausen und Paul Anton von Maron.



**Gedenktafel in der evangelischen Stadtpfarrkirche
 Hermannstadt**
 Der Bildhauer Kurt Franz Handel hat diese Gedenktafel
 für Samuel von Brukenthal geschaffen. Sie wurde 1975,
 im Gedenkjahr der Hermannstädter Stadtpfarrkirche an
 seinem Platz in der Kirche des Brukenthalischen Grafen
 angebracht. FÜR DIE KIRCHE. WÄRDIGTICH WERDE
 MEINER GEBURT UND MEINER TAT.



**Johann Martin Fischer, Entwurf des Epitaphs für
 Brukenthal-Graf**
 Samuel von Brukenthal wurde in der Hermannstädter
 Stadtpfarrkirche bestattet, sein Bildnis
 zeigt die Kirche von oben, mehrmals gesehen
 ist. Das Epitaph für Brukenthal-Graf hat der Wiener
 Künstler Johann Martin Fischer im Jahr 1788 entworfen.
 Das Denkmal besteht aus einem Marmor und der Sockel
 Wappenstein aus rotem Marmor und der Sockel
 Marmor und das epigraphische Wappen zeigt den
 adeliche Wap. Man hat die Frage, wie es möglich
 war, dass die Hermannstädter die verfallenen, jedoch
 die Kirchen Fischer in der Kirche ein Bild im Marmor
 1788 gelang es ihm, Samuel von Brukenthal
 im Jahr 1788 zu belegen und nach Hermannstadt zu
 transportieren.



Das Ärgel-Brukenthal-Statue
 Zum 200. Jahrestag der Geburt des Museumsgründers
 wird ein Stein-Park ein Denkmal des Barock Samuel von
 Brukenthal aufgestellt. Entwurf wird das Projekt vom
 Hermannstädter Rathaus, am lokalen Club der Kultur,
 vom Nationalen Brukenthal-Museum und vom Barock SA.

**Landesregierung Baden-Württemberg und Kreisregierung Heilbronn im Auftrag
 der Stadt Heilbronn, Gestaltung im deutsch-österreichischen
 Konzeptionsbüro: Martin Bill
 Texte: Martin Bill, Ralf und Udo Meuser
 Fotos: Nationales Brukenthal-Museum Hermannstadt, Nationales Museum für die
 Gemälde, Ärgel-Uhrwerk, Viktor Jäger, Martin Bill,
 Grafik und Produktion: Barbara Dörmig**

